

## **„Unsere Menschenliebe ist das Maß unserer Gottesliebe.“**

Verehrte Damen und Herren!

„Unsere Menschenliebe ist das Maß unserer Gottesliebe“ So hat Edith Stein es einmal formuliert. Und sie fährt fort: „Die natürliche Liebe gilt diesem oder jenem, der uns durch Bande des Blutes verbunden oder durch Verwandtschaft des Charakters oder gemeinsame Interessen nahesteht. Die andern sind *Fremde*, die einen *nichts angehen*, einem eventuell sogar durch ihr Wesen widerwärtig sind, so dass man sie sich möglichst weit vom Leibe hält. Für die Christen gibt es keinen *fremden Menschen*. Der ist jeweils der *Nächste*, den wir vor uns haben und der unser am meisten bedarf; gleichgültig, ob er verwandt ist oder nicht, ob wir ihn *mögen* oder nicht... Die Liebe Christi kennt keine Grenzen, sie hört nimmer auf, sie schaudert nicht zurück vor Hässlichkeit und Schmutz.“

(„Weihnachtsgeheimnis“ - Vortrag in Ludwigshafen)

So ist es für sie selbstverständlich, im zweiten Jahr nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges ihr Studium zu unterbrechen und als Freiwillige beim Roten Kreuz in Mährisch-Weißkirchen in Böhmen Dienste in der Krankenpflege, speziell in der Seuchenabteilung, zu übernehmen.

Edith Stein erinnert sich an die Reaktion darauf in ihrem Bekanntenkreis: „Dr. Scharf“, so schreibt sie, „erkundigte sich, warum ich denn meine wissenschaftlichen Arbeiten unterbrochen hätte und hierhergekommen sei. (Darüber schienen sich alle zu wundern). Ich erklärte ihm, meine Studiengefährten seien alle im Feld und ich sähe nicht ein, warum ich es besser haben sollte als sie.“

Der Ausbruch des ersten Weltkrieges ist eine entscheidende Wegmarke ihres Lebens. Sie schreibt: „Den Ausbruch des Krieges habe ich als Durchbrechung meines persönlichen Lebensganges erlebt und zugleich als unser gemeinsames Schicksal.“ Neben dem Motiv der Solidarität fühlte sie sich zu diesem Einsatz auch gedrängt durch die Liebe zu ihrem deutschen Vaterland. In Husserls philosophischem Jahrbuch schrieb sie später in einer Abhandlung: „Ich lebe zum Beispiel nicht bloß als Staatsbürger, sondern ich kann meinen Staat und mein Volk betrachten, ich liebe sie und bringe ihnen Opfer.“ Sie litt sehr unter dem Zusammenbruch Deutschlands 1918 und wurde politisch aktiv. Edith Stein hing untrennbar an ihrem jüdischen Volk, sie fühlte sich als Tochter Abrahams - sie fühlte sich zugleich aber auch ganz als Deutsche und liebte das deutsche Volk und Vaterland. Eine völkerverbindende und Grenzen überwindende Zugehörigkeit zu der einen Menschheitsfamilie haben sie geprägt.

„Unsere Menschenliebe ist das Maß unserer Gottesliebe.“... Welch einen Impuls können wir daraus ableiten für den Einsatz von Zigtausenden ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer in unserem Land an der Seite der unüberschaubar großen Zahl von Flüchtlingen: „Unsere Menschenliebe ist das Maß unserer Gottesliebe.“...

Die Herausforderungen angesichts einer solchen Völkerwanderung, wie wir sie derzeit erleben, sind unermesslich groß. Unsere Gesellschaft muss gegenüber den Ankommenden unmissverständlich klarmachen, was die tragenden Fundamente dieses Landes und dieser Gesellschaft sind. Dabei dürfen wir uns nicht von Angst leiten lassen. Deutschland hat in den vergangenen Jahrzehnten gezeigt, dass ein gutes Zusammenleben zwischen Christen, Juden, Muslimen und Religionslosen möglich ist. Das macht Mut für die Aufgaben, die vor uns liegen.

Die Flüchtlingskrise ist eine Bewährungsprobe für Europa. Es muss sich erweisen, ob wir eine Solidaritäts- und Wertegemeinschaft sind, die sich auch in Stürmen zu beweisen vermag. Wenn Kurzsichtigkeit und Egoismus überwiegen, gerät die Europäische Union deutlich in Gefahr und unser ganzer Kontinent in eine gefährliche Situation.

Verehrte Damen und Herren, wir verehren in der Katholischen Kirche Edith Stein als Patronin Europas. Möge sie in ihrer Menschen- und Gottesliebe den Völkern Europas Wege weisen, die zu einem guten und geschwisterlichen Miteinander an der Seite der Flüchtlinge führen – andernfalls könnte es passieren, dass unser guter, alter Kontinent mit all seiner religiösen und kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Kraft seine Seele verliert.

Ich danke Ihnen, verehrte Damen und Herren, für die ehrenvolle Verleihung des Edith-Stein-Preises 2015.